



Bericht zum 12. Hessischen Landkreisforum der Klima-Kommunen am 23. März 2026 in Frankfurt am Main

Das 12. Hessische Landkreisforum der Klima-Kommunen bot den Teilnehmenden ein vielseitiges und praxisorientiertes Programm zu aktuellen Entwicklungen im kommunalen Klimaschutz und in der Klimawandelanpassung auf Landkreisebene. Neben fachlichen Impulsen standen insbesondere der Erfahrungsaustausch sowie die Vernetzung zwischen den Landkreisen im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Zum Auftakt informierten das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat (HMLU), das Fachzentrum für Klimawandel und Anpassung sowie die Fachstelle der Klima-Kommunen über aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Klimaschutz und Klimaanpassung.

Der Themenblock **Energiemanagement** wurde mit einem Impuls „In zehn Schritten zum kommunalen Energiemanagement“ eröffnet. Ergänzt wurde dieser Beitrag durch ein anschauliches Praxisbeispiel aus dem Projekt „Smart Region Schwalm-Eder-West“. Im Anschluss an beide Vorträge fand eine gemeinsame Podiumsdiskussion statt, die von einem regen fachlichen Austausch geprägt war.

Das Nachmittagsprogramm widmete sich der interkommunalen Zusammenarbeit im Klimaschutz sowie dem zirkulären Bauen in der Bildungsinfrastruktur. Anhand konkreter Praxisbeispiele wurden erfolgreiche Umsetzungsansätze veranschaulicht. Abgerundet wurde das fachliche Programm durch eine Fördermittelberatung, in der aktuelle Unterstützungsangebote im Kontext der zuvor besprochenen Themen vorgestellt und eingeordnet wurden.

Einen besonderen Schwerpunkt bildete der moderierte Erfahrungsaustausch in themenspezifischen Gruppen. An Thementischen zu Energiemanagement, interkommunaler Zusammenarbeit, Klimaanpassung und zirkulärem Bauen diskutierten die Teilnehmenden praxisnah über Herausforderungen, Lösungsansätze und Kooperationsmöglichkeiten. Ziel war es, den Dialog zwischen den Landkreisen zu fördern und voneinander zu lernen.

Über den gesamten Tag hinweg – insbesondere im Rahmen des Erfahrungsaustauschs – bestand zudem die Möglichkeit, sich zu eingereichten Vorschlägen für Sprinter-Maßnahmen nach der Hessischen Klimarichtlinie auszutauschen. Diese konnten direkt mit Vertreterinnen und Vertretern des HMLU diskutiert sowie durch weitere Ideen ergänzt und weiterentwickelt werden.

Alle Vorträge der Veranstaltung finden Sie zum Download auf unserer Webseite unter <https://www.klima-kommunen-hessen.de/landkreisforum-detail/12-landkreisforum>

Erfahrungsaustausch – Interkommunale Zusammenarbeit

Beim Erfahrungsaustausch wurde deutlich, dass die interkommunale Zusammenarbeit (IKZ) ein großes Potenzial bietet, um Ressourcen effizienter zu nutzen, Wissen zu bündeln und gemeinsame Herausforderungen erfolgreicher zu bewältigen. Gleichzeitig wurde herausgearbeitet, welche konkreten Ansätze und Rahmenbedingungen notwendig sind, um IKZ gezielt zu stärken und für alle Beteiligten als echte Win-Win-Situation zu gestalten.

Es brauche vor allem strukturierte Vernetzung, gezielte Unterstützung und einen kontinuierlichen Austausch. Ein zentraler Ansatzpunkt sei der Aufbau geeigneter Plattformen, über die sich Landkreise unkompliziert austauschen, Informationen teilen und gemeinsame Projekte anstoßen könnten. Dabei sollte der Landkreistag stärker eingebunden werden, etwa über bestehende Gremien wie den Arbeitskreis Umwelt und Klima, um Themen zu bündeln und strategisch voranzutreiben.

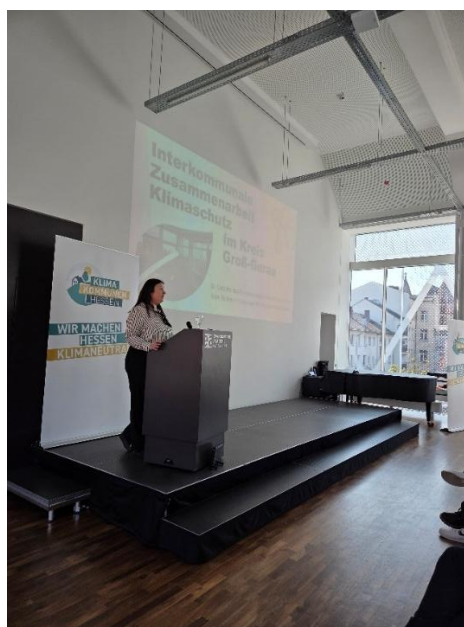
Inhaltlich böten sich zum Beispiel Zukunftsfelder wie die Kreislaufwirtschaft – beispielsweise das heute besprochene zirkuläres Bauen – an, die sinnvoll auf Landkreisebene etabliert und koordiniert werden könnten. Wichtig sei zudem, dass relevante Kontakte und Informationen aktiv an die Kommunen weitergegeben würden, sodass Hemmschwellen abgebaut und der Zugang zu Wissen erleichtert würden. Der systematische Austausch von Erfahrungswerten und Best-Practice-Beispielen spiele hierbei eine zentrale Rolle, da Kommunen so voneinander lernen könnten, ohne jedes Thema neu einzeln aufrollen zu müssen.

Ein weiterer wichtiger Baustein sei die zentrale Datenbeschaffung, etwa im Bereich der Treibhausgasbilanzierung. Wenn Daten von verschiedenen Kommunen gemeinsam erhoben und bereitgestellt würden, reduziere das den Aufwand für einzelne Kommunen erheblich. Ergänzend dazu könne die Einrichtung einer Energieagentur auf Landkreisebene als koordinierende und unterstützende Instanz dienen.

Auch im Bereich Qualifizierung sei Zusammenarbeit sinnvoll: Schulungen sollten gebündelt organisiert werden, damit nicht jede Kommune isoliert eigene Angebote entwickle bzw. wahrnehme. Flankierend dazu seien regelmäßige zentrale Veranstaltungen zu aktuellen Leitthemen sinnvoll, die den Erfahrungsaustausch förderten und neue Impulse setzten.

Gleichzeitig sei es wichtig, die Kommunen nicht zu überfordern. IKZ müsse praxistauglich und bedarfsgerecht gestaltet sein. Daher brauche es eine kontinuierliche Rückkopplung mit den Kommunen, um deren tatsächliche Bedarfe zu verstehen, Maßnahmen anzupassen und Doppelarbeit zu vermeiden. So könne IKZ langfristig effizient, akzeptiert und für alle Beteiligten gewinnbringend gestaltet werden.

Impressionen



Erfahrungsaustausch – Energiemanagement

Zu Beginn stellten die Vertreterinnen und Vertreter der Landkreise ihren jeweiligen Stand im kommunalen Energiemanagement vor. Der Austausch zeigte, dass die meisten Landkreise das Thema bereits angestoßen haben und sich in unterschiedlichen Umsetzungsphasen befinden.

Energiemanagementsoftware und –„hardware“

Ein Schwerpunkt der Diskussion lag auf dem Einsatz von Energiemanagementsoftware sowie entsprechender Mess-, Steuer- und Regelungstechnik zur automatisierten Verbrauchsdatenerfassung. Dabei wurden sowohl der Nutzen als auch die Anforderungen an solche Softwarelösungen erörtert. Einigkeit bestand darin, dass die Einführung einer Energiemanagementsoftware eine zentrale Grundlage für ein systematisches Energiemanagement darstellt. Zudem wurden Erfahrungen mit verschiedenen Softwareprodukten ausgetauscht.

Im Bereich der automatisierten Datenerfassung wurde insbesondere die Entlastung des technischen Betriebspersonals hervorgehoben. Gleichzeitig wurde der Kosten-Nutzen-Aspekt kritisch diskutiert: Eine flächendeckende Ausstattung aller Liegenschaften mit entsprechender Technik wurde als wahrscheinlich zu kostenintensiv eingeschätzt. Stattdessen wurde empfohlen, gezielt ausgewählte Gebäude auszustatten.

Gebäudenutzende

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass die Sensibilisierung von Gebäudenutzenden sowie des technischen Betriebspersonals eine wesentliche Rolle für den Erfolg des kommunalen Energiemanagements spielt. Einige Landkreise haben hierzu bereits Schulungen für Gebäudetechniker und Hausmeister durchgeführt. Darüber hinaus wurde diskutiert, inwieweit Anreizsysteme geschaffen werden können, um Nutzende stärker einzubinden, beispielsweise durch eine finanzielle Beteiligung an eingesparten Kosten.

Auswahl von Liegenschaften

Die Auswahl geeigneter Liegenschaften wurde ebenfalls thematisiert. Es wurde empfohlen, sich zunächst auf Gebäude zu konzentrieren, auf die die Kommune direkten Einfluss hat. Bei angemieteten Liegenschaften ist der Handlungsspielraum begrenzt, sodass hier eine enge Abstimmung mit den Vermietenden erforderlich ist.

Zusammenarbeit zwischen Kommunen

Die Bedeutung von interkommunaler Zusammenarbeit sowie der Bündelung von Kompetenzen wurde besonders hervorgehoben. Landkreise können hierbei eine zentrale Rolle einnehmen – sowohl in der Optimierung eigener Liegenschaften als auch als unterstützende Instanz für kreisangehörige Kommunen. Zudem wurde betont, dass auch Landkreise untereinander kooperieren und vom gegenseitigen Austausch sowie der Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen profitieren können. Durch solche Kooperationen lassen sich Synergien nutzen und Ressourcen effizienter einsetzen. Insbesondere für kleinere Kommunen bietet dies einen erheblichen Mehrwert, da die eigenständige Implementierung eines kommunalen Energiemanagements aufgrund begrenzter personeller Kapazitäten häufig eine große Herausforderung darstellt.

Impressionen



Erfahrungsaustausch – Zirkuläres Bauen in der Bildungsinfrastruktur

Am Thementisch zum zirkulären Bauen wurde insbesondere betont, wie wichtig es ist, mit konkreten Pilotprojekten zu starten. Diese ermöglichen praktische Lernerfahrungen und helfen dabei, Vorbehalte – etwa gegenüber Materialien wie recyceltem Beton mit derzeit noch negativem Image – abzubauen, indem ihre tatsächliche Nutzbarkeit sichtbar wird.

Zudem wurde diskutiert, dass eine ganzheitliche Betrachtung der Kosten über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes entscheidend ist: Zwar ist zirkuläres Bauen aktuell häufig teurer in der Umsetzung, jedoch können durch Wiederverwendung von Materialien am Lebensende Kosten eingespart und zusätzliche Erlöse erzielt werden, was die anfänglichen Mehrkosten ausgleichen kann – eine Perspektive, die bislang in Bauverwaltungen noch zu wenig berücksichtigt wird.

Gleichzeitig bietet der Ansatz große Chancen für regionale Betriebe, neue Geschäftsmodelle zu entwickeln, etwa durch Rücknahme- und Wiederverwertungskonzepte für Baustoffe. Auch der Einsatz nachwachsender bzw. biobasierter Rohstoffe wie Holz oder Stroh wurde als vielversprechend hervorgehoben. Abschließend wurde die Bedeutung von Materialkatalogen betont, die Transparenz über verbaute und verfügbare Bauteile schaffen und so deren Wiederverwendung – beispielsweise von geprüften Bauelementen wie Brandschutztüren – in neuen Projekten erleichtern.

Impressionen



Erfahrungsaustauschrunde - Klimaanpassung

Klimawandelanpassung ist ein Querschnittsthema, mit dem viele kommunale Mitarbeitende in Berührung kommen. Da es für einige jedoch noch ein neues Themenfeld ist, fehlt häufig das Bewusstsein dafür, dass es sich bei bestimmten Aktivitäten bereits um Anpassungsmaßnahmen handelt. Zwar existieren in den Kommunen relevante Erfahrungen und Aktivitäten, diese werden jedoch oft nicht mit Klimawandelanpassung in Verbindung gebracht.

Dies führt dazu, dass das Klimaanpassungsmanagement – sofern vorhanden – bei der Entwicklung und Umsetzung entsprechender Maßnahmen nicht ausreichend einbezogen wird. Gleichzeitig bestehen seitens der Städte und Gemeinden hohe Erwartungen an die Landkreise, insbesondere im Hinblick auf konkrete Ergebnisse und unterstützende Leistungen.

Die anwesenden Landkreise berichteten in diesem Zusammenhang von verschiedenen Lösungsansätzen:

- Eine gezielte Ansprache der Mitarbeitenden in anderen Ämtern sowie in den Städten und Gemeinden ist entscheidend. Dabei ist es wichtig zu vermitteln, dass Unterstützung angeboten wird und keine Zuständigkeiten „weggenommen“ werden sollen.
- Der Aufbau eines eigenen Netzwerks innerhalb der Kreisverwaltung sowie mit interessierten Personen aus Stadt- und Gemeindeverwaltungen hat sich als hilfreich erwiesen. Dies erfolgte teilweise durch direkte Ansprache potenzieller Teilnehmender, teilweise über Weiterbildungsangebote mit anschließender Vernetzung.
- Das Aufzeigen lokaler Betroffenheit ist häufig wirkungsvoller als abstrakte globale Darstellungen. Über die persönliche Betroffenheit lässt sich das Thema sowohl bei Bürgerinnen und Bürgern als auch bei Kolleginnen und Kollegen besser verankern.
- Zudem könnten die LEA und das HLNUG unterstützend tätig werden:
 - bei der Identifikation von Dienstleistungen, die Landkreise für Kommunen übernehmen können,
 - durch den Erfahrungsaustausch zwischen Kommunen zur Nutzung von Fördermitteln,
 - durch die Bereitstellung von Mustertexten zur zielgruppenspezifischen Ansprache verschiedener Ämter innerhalb der Kommunalverwaltung, aufbauend auf deren jeweilige Betroffenheit.

Impressionen



Erfahrungsaustauschrunde – Sprinter-Maßnahmen

Im Vorfeld des Landkreisforums wurden die Landkreise gebeten, Vorschläge für Sprinter-Maßnahmen einzureichen, die besonders für eine Umsetzung durch Landkreise geeignet sind. Insgesamt wurden rund 35 Vorschläge eingereicht, die anschließend in die zehn thematischen Cluster

- PV-Ausbau,
- Schulprojekte,
- Klimaanpassung,
- Mobilität,
- Beschaffung,
- Gutachten,
- TÖB,
- Schulungen sowie
- weitere Querschnittsthemen.

eingeorordnet wurden.

Im Rahmen des moderierten Erfahrungsaustauschs wurden die Vorschläge auf Stellwänden präsentiert und durch die Teilnehmenden mittels Klebepunkten bewertet. Dabei zeigte sich ein deutliches Interesse an praxisnahen und unmittelbar umsetzbaren Maßnahmen. Besonders stark nachgefragt waren beispielsweise Maßnahmen im Bereich PV-Ausbau sowie konkrete Klimaanpassungsmaßnahmen, etwa Begrünung oder Hitzeaktionspläne. Auch Ansätze aus den Bereichen Mobilität und Schulprojekte erhielten vergleichsweise viele Stimmen, insbesondere wenn sie einfach skalierbar oder interkommunal übertragbar waren.

Im Cluster „Beschaffung“ wurde deutlich, dass strategische Ansätze wie die Etablierung nachhaltiger Beschaffungsrichtlinien als wichtige Grundlage gesehen werden. Gleichzeitig wurde im Austausch betont, dass klare Vorgaben und praxistaugliche Instrumente entscheidend für die Umsetzung sind. Ähnlich zeigte sich im Bereich „Gutachten“, dass kreisweite Studien als hilfreiches Instrument zur strategischen Steuerung und interkommunalen Zusammenarbeit bewertet werden.

Weniger Zustimmung erhielten hingegen komplexe oder weniger klar abgegrenzte Maßnahmenvorschläge. Insgesamt verdeutlichte der Austausch, dass Landkreise insbesondere solche Maßnahmen priorisieren, die kurzfristig umsetzbar, messbar und übertragbar sind. Der Erfahrungsaustausch bot damit eine wertvolle Grundlage zur Identifikation besonders geeigneter Sprinter-Maßnahmen für die Landkreisebene.

Impressionen



Kontakt



Projektbüro Hessen aktiv: Die Klima-Kommunen

Marie Martin

Hessisches Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt,
Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat

klima-kommunen@landwirtschaft.hessen.de

<https://www.klima-kommunen-hessen.de>



Fachstelle der Klima-Kommunen

bei der LEA Hessen

Sven Küster | Projektleitung

T. 0611 95017-8659 | sven.kuester@lea-hessen.de

Richard Ferlemann

T. 0611 95017-8638 | richard.ferlemann@lea-hessen.de

Marian Fromm

0611 95017-8491 | marian.fromm@lea-hessen.de

Michelle Heene

0611 95017-8662 | michelle.heene@lea-hessen.de

David Stoitner

0611 95017- 8433| david.stoitner@lea-hessen.de

Lars Brodrecht

0611 95017-8359 | lars.brodrecht@lea-hessen.de

LEA LandesEnergieAgentur Hessen GmbH

Mainzer Straße 118

65189 Wiesbaden

www.lea-hessen.de

LEA Hessen auf Social Media: [Facebook](#), [Instagram](#) & [Twitter](#)